|  |  |
| --- | --- |
| Signatur | StAZH TAI 1.105; ERKGA Bäretswil, IV A 6 (S. 4–9) |
| Titel | Bäretswil (Stillstand): Jahresprotokoll |
| Datum | 1687 |

*[S. 4]*

[1687]

Den 13. septembris 1687 zeiget Uli Boßhart profos in beysein vogt Brunners an, zwey stuck truckend ihnne hefftig, die er nicht könne verschwiegen, ob ers gleich nach form rëchtens nicht könne gnugsam konne erweisen:

1. Das fehrn in seines nachbauren Christian Palis hauß seine fr[auw] und auch er selbsten dem nebent-stübli habind gesehen kohrn sampt dem strauw daran liggen ungefahrlich ein halbe garb, wundere ihnne, wo er dieß bekommen, weilen man einem kohrn sambt dem strauw nicht schëncke, seige gewësen an einem sambstag, so profosen schwöster Heinerich Rüggen fr[auw] auch gesëhen. Sontags drauff habe Klein-Fügen fr[auw] das strauw vom korn im offen verbrëndt, weliches einen greüwlichen rauch verursachet, das profos fragen laßen, was sie doch verbrënnind, da Klein-Fügen fr[auw] zur antwort geben, habe buch-nüsli in offen geworffen.

2. Als er vor etwas zeits sein (nammlich der profos) undergaden auffheben und etwas bauwen laßen an dem kühstahl, habe er darunder ein stückli sydis-zeüg oder tuch darunder gefunden. Da er der Klein-Fügin gesagt, habe einen schönen fund funden, habe sie gesagt, seige ihro und es auch wider genommen.

NB. Wann es rëcht darmit zugangen, hette manns nit solle verstecken und verbergen. Profosen schwäher habe das stückli tuch auch gesehen. // *[S. 5]*

Den 15. septembris [16]87 bekennet Christen Palis fr[auw] in dem pfarr-hauß in beysein vogt Brunners, da herren l[and]v[og]t Heß befollen deß Christes fr[auw] zu examinieren, weilen ihr mann in verhafft:

1. Ihr mann der Christen (oder Kleinfüg) habe fehrn kohrn an einem hälflig zusammen gebunden ungefahrlich einer garb groß, nächtlicher weis als sie mit den kinderen im beth an einem freytag heimbgebracht und soliches eintweders auß deß alten müller Palis ächeren oder aber auß Christen Wilden, wüße nicht eigentlichen aus welichen, entwëndet, das strauw, nach demme das kohrn drab gerufft, am sontag drauff im offen verbrëndt. Als sie den mann gefraget, warumb er das gethan, wo ers genommen, habe er ihro zur antwort geben, seige es ihro nit schuldig ze sagen, habe 2 oder 3 sammleten gehollet, weilen sie sonsten wenig ähri.

2. Ungewannet kohrn ungfahr 5 oder 6 viertel habe fehrn ihrem mann, dem Christen, Rudeli Pali im Schürli à 22 bz so vil ihren bekant ze kauffen geben. Rudeli Pali habe fürgewëndt, seige etwas gelts von nöthen.

NB. Dießen artickel hat Rudeli Pali anfangs starck gelaugnet, habe nie kein kohrn sein leben lang dem Christen geben, nachgehndts aber bekënnet, habe Christen 1/2 mütt kohrn im rinderstahl in ein sëckli geben und ein wannen foll kohrn fürs thänn hinauß gestellet, weilen Christen ihnne bätten, sein kind seige kranck, sölle ihmme rëcht auch ein wenig kohrn geben.

3. Ein stückli sydin-zeüg oder tuch habe ja sie deß Christes frauw under profosen under-gaden verborgen und gestosen, seige 5 oder 6 ell gsein, die syden habe sie in einem alten kasten (allmäri) so deß Christen mutter oder geschwüsterte müßind verschoppet haben gefunden, wie ihrem mann woll in wüßen. Das sydin zeüg habe sie dozemahlen und darumb verborgen, weilen mann oberkeitliche hauß-suchungen gethon. // *[S. 6]*

4. Auff dem richthauß zu Grüningen, wie vogt Brunner angezeiget, solle Christes oder Kleinfügen fraüwli geredet haben, sie sorge gsähe ihren Christen nit mehr.

Den 21. septembris 1687 habe Christen Pali und seine fr[auw] beschickt und ihnen ihre fehler in beysein vogt Brunners und kilchen-pflëger Boßharten fürgehalten, nammlich das Christen Pali zu Grüningen bekänt, habe Christen Pali Hans Palis s[elig] söhn und erben ein korngarben bey nacht genommen, worauff er auß der gefäncknuß gelaßen auff zusëhen hin, wie er sich wölle verhalten, dießmahlen nit gebüßt worden, versprëchend beyde beßerung. Gott gebe ihnen gnad darzu! Hat vorstehendes alles bekënt.

Nota. Kilchen-pflëger Boßhart zeigete an, herr landvogt habe ihmme angezeiget, Cleinfügen fr[auw] habe in dem heimbgehen von Grüningen, als ihr mann im thurn gewësen, zu herren pfarrer zu Wetzicken, als er sie unversehens angetroffen und gefraget, wie es gehe, gesagt:

Wie gehet es, wan herr pfarrer zu Bäretschwyl an herren l[and]vogt schreibt, so heißt es bey herren l[and]v[ogt] eintweders 10 lb oder 10 fl buß oder in thurn, wie es ihrem mann auch ergangen. Christen fraülin negiert alles, habe mit herren pfarrer zu Wetzicken nie kein wort deßwegen gredt. // *[S. 7]*

Den 18. novembris 1687 klagt Marx Schoch von Mütispach ab seiner mutter:

1. Sage ihmme immerzu schelm, dieb, këtzer, deüfels-bub.

2. Klage müße hunger sterben, habe nichts mehr.

3. Marx habe ihro alles gestollen, werde nit selig, thüge alles hindurch.

4. Marx klagt, schwere immerzu über ihnne, gott möchte ihnne straffen.

5. Marx klagt, sorge sie sage nach etwan ein schmach über ihnne, er habe sie geschlagen oder etwas, seige ihmme ghaß, damit sie ihnne umb das lëben bringen könne.

6. Sie die mutter springe ihmme und der fr[auwen] nach mit einem mëßer nach.

7. Könne ihr niemand rëcht thun.

8. Sölle doch nach etwas innhalten und der mutter nit fürhaben, brëche ihnne umb, seige sonsten nienen sicher umb sie.

9. NB. Inq[ui]r[endum]. Als Marx Schochen fr[auw] in kindtsnöthen und er s[eine]r mutter auch begërt zu s[eine]r fr[auw] ze kommen, hat sie es abgeschlagen. // *[S. 8]*

Den 3. decembris 1687 bekënnt Anna Stöphin Uli Stößels von Adetschwyl tochter, so sich mit Christoffel Schraff schmidts sohn zu Këmpten verlobt, habe sie 2 mahl beschlaffen, seige ihro leid was passiert, bätte gott und die oberkeit umb verzichung.

Den 12. decembris [16]87 zeiget weibel Spöri von Adetschwyl an, Hannß Gubelmann habe sambstags den 3. decembris [16]87 in dem wirtshauß zu Oberhittnauw ohne einiche ursach in beysein gedachten weibel Spöris und lieütenand weibel Boßharten unseren kilchen-pflëger H[annß] Caspar Boßharten einen dieben gscholten, seige ein dieb, habe ein schinnhut und kappen g'stolen. Item zu Dübendorff habe Boßhart eine fr[auw] außgesucht und nichts hinder ihro gefunden. Als leütenant Boßhart ihnne bschelkt, söll schauwen, was er schwëtze, habe drüber Gubelmann es widerhollet, Boßhart seige ein dieb. // *[S. 9]*

Den 15. decembris 1687 sind vor ehgaumer Jagli Strehler und mir erscheinen:

Margretha Eglin bym Hoff klagt ab ihrem sohn Hannß Meyer und sein hausfr[auwen]:

1. Seigind ihro ungehorsam, heißind nur die alte frauw ein ding thun.

2. Thügind der mutter lëtz, die sohns-fr[auw] nëmme der kinderen nüt an, legge sie nit an.

Hannß Meyer der sohn antwortet:

Der mutter könne er nit rëcht thun. Die mutter schlage ihnne, fluche und schwere, lauffe hinnweg, brühle.

Ward beyden partheyen ernstlich zugesprochen, mit andeüten wolle schauwen, wie sie sich verhaltind, und hernach nach beschaffenheit der sach verfahren. Habend beßerung angelobt.

*[Transkript: BF/24.06.2013]*